

Vorwort

Autor(en): **Schmid, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **147 (2007)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORWORT



*Dr. iur. Hans
Schmid, Leiter Amt
für Kultur Kanton
St. Gallen*

Kaum eine Aufgabe fasziniert so sehr wie jene der Archäologie. Wir assoziieren sie sofort mit den Pyramiden in Ägypten, mit den Pfahlbauern am Bodensee oder mit dem Münzschatz im Rheintal. Die Archäologie hat etwas Geheimnisvolles und etwas Magisches. Sie geht der kulturellen Entwicklung der Menschheit nach, heisst es etwas nüchterner im Lexikon.

Ich möchte zwei Fragen nachspüren, ohne freilich den Anspruch zu erheben, der Sache wirklich auf den Grund zu kommen.

Erstens: Warum kämpft die Archäologie mit knappen personellen und finanziellen Ressourcen?

Die Archäologie ist im Kanton St. Gallen nicht auf Rosen gebettet. Die personellen und die finanziellen Ressourcen sind vergleichsweise knapp bemessen. Dies erstaunt angesichts der Tatsache, dass die Archäologie wie eingangs angedeutet ein Faszinosum erster Güte ist und sich grosser Sympathie in der Bevölkerung erfreut. Woran liegt es? Sind unsere archäologischen Fundstellen zu wenig spektakulär? Sind wir archäologisches Hinterland? Verkennt die Politik die Bedeutung der Aufgabe? Agieren wir zu wenig aggressiv? Ich muss die Antwort schuldig bleiben, bin aber froh, dass wir im vergangenen Jahr die Kredite für wichtige Grabungen sichern konnten und nun über ein Instrument verfügen, weitere Kredite fristgerecht bereitzustellen. Die Wanderausstellung «Über die Alpen» im Historischen Museum St. Gallen ist eine Referenz an das lustvolle und professionelle Zusammengehen von Kunst und Archäologie. Für mich ein Schlüssel zur nachhaltigen Imagepflege und wer weiss vielleicht ein wichtiger Wegbereiter für neue Entfal-

tungsmöglichkeiten der Archäologie im musealen Kontext.

Zweitens: Warum verschreibt sich St. Gallen nicht der Textil-Archäologie?

St. Gallen ist die Textil-Stadt schlechthin, seit Jahrhunderten. St. Gallen ist auf diesem Gebiet exzellent, bis heute und in Zukunft. Weitere Regionen des Kantons sind durch die Geschichte der Textilwirtschaft und die Kunst der Textilgestaltung massgebend geprägt. Die Veredelung der Textilien, die Schöpfungen der Mode, die Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt: da sind wir hautnah dran an der «kulturellen Entwicklung der Menschheit». Und es gibt wohl auch einiges auszugraben, aus den Archiven und Mustersammlungen der Textilfirmen, aber auch aus privaten Haushalten. Und der Bedarf, die Kulturschätze fachgerecht zu restaurieren und zu konservieren, ist gross. Ein interessantes Feld also für eine innovative Textil-Archäologie. Und mit jeder Garantie bester Stoff für ein international ausstrahlendes Archäologie-Museum.

Spinnerei? Nicht mehr als eine mehr oder weniger originelle Wortspielerei? So abwegig vielleicht auch wieder nicht. Oder wer legt die Hand dafür ins Feuer, dass sich die Menschheit Jahrhunderte oder Jahrtausende nach uns für die Textilbarone nicht mindestens so sehr interessiert wie für die Pfahlbauer?

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre der wohl um einiges seriöseren Fachbeiträge und danke dem Historischen Verein für die Initiative, der Archäologie mit der vorliegenden Publikation die Referenz zu erweisen.

Dr. Hans Schmid
Leiter Amt für Kultur
Kanton St. Gallen

